



Karl Brenke  
wissenschaftlicher Mitarbeiter beim  
Vorstand des DIW Berlin.

## SIEBEN FRAGEN AN KARL BRENKE

# »Qualifikation der Jugendlichen weiterhin problematisch«

1. Herr Brenke, wie hat sich die Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland in den letzten Jahren entwickelt, und wie ist der Stand heute? Die Jugendarbeitslosigkeit hat sich deutlich abgebaut. Laut Statistik der Bundesagentur für Arbeit haben wir derzeit sechs Prozent Jugendarbeitslosigkeit, nach der Statistik von Eurostat acht Prozent.
2. Wo liegen die Gründe für diese Entspannung? Es sind im Grunde genommen zwei Gründe. Zum einen haben wir in Deutschland in den letzten Jahren generell eine günstige Beschäftigungsentwicklung gehabt. Das hat erheblich dazu beigetragen, dass sich auch die Arbeitslosigkeit von Jugendlichen abbaut. Der zweite wichtige Grund ist: Die Zahl der Jugendlichen wird aus demografischen Gründen schlichtweg weniger und wenn weniger Jugendliche auf dem Arbeitsmarkt sind, können auch weniger Jugendliche arbeitslos werden.
3. Wo sind Jugendliche am häufigsten arbeitslos? Wir haben Regionen, in denen wir noch eine Jugendarbeitslosigkeit von etwa 15 Prozent haben, dann gibt es Gebiete, wo wir eine völlig unbedeutende Jugendarbeitslosigkeit so um die zwei Prozent haben. Letzteres sind süddeutsche Regionen, Spitzenwerte haben wir in altindustriellen Regionen, Teilen des Ruhrgebietes und vor allem auch in Ostdeutschland.
4. Wie viele arbeitslose Jugendliche sind ohne Ausbildung? Mehr als die Hälfte der arbeitslosen Jugendlichen haben keine Ausbildung. Jugendarbeitslosigkeit ist hierzulande also vor allen Dingen ein Qualifikationsproblem, denn Jugendliche, die keine Ausbildung abgeschlossen haben, haben relativ schlechte Chancen, einen Job zu bekommen. Mit einer Ausbildung jedoch stehen Jugendliche nicht schlechter da als Erwachsene. Hier haben wir relativ geringe Arbeitslosenquoten.
5. Gibt es noch immer einen Lehrstellenmangel? In einzelnen Gebieten gibt es immer noch eine erhebliche Knappheit auf dem Ausbildungsstellenmarkt. Dazu zählen einige große Städte. Das Schlusslicht beim Ausbildungsplatzangebot ist Berlin, wo wir noch einen erheblichen Mangel an Ausbildungsstellen haben. Auf der anderen Seite gibt es Regionen in Süddeutschland, wo eher die Auszubildenden knapp werden.
6. Wie sieht es in den anderen Ländern Europas aus? In den anderen europäischen Ländern liegt die Jugendarbeitslosigkeit deutlich höher. Im Vergleich dazu kann man hier in Deutschland fast von einem Luxusproblem sprechen. In den anderen Ländern hat man zusätzlich das Problem, dass die Jugendlichen im Vergleich zu den Erwachsenen benachteiligt sind, selbst wenn sie eine Ausbildung haben. Dieses Phänomen haben wir in Deutschland nicht. Das liegt daran, dass wir sehr viel praktisch ausbilden. Aber auch in Deutschland ist noch vieles zu verbessern.
7. Was müsste getan werden, um die Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland weiter zu verringern? Ich bin skeptisch, was die diversen Programme zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit angeht. Wir haben in der Bundesrepublik 40 Jahre Erfahrung mit solchen Programmen, und der Erfolg ist doch eher zweifelhaft gewesen. Meines Erachtens ist es sehr wichtig, dass die Betriebe in ausreichender Zahl Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen. Bisher ist es immer noch so, dass sich in manchen Regionen der Staat oder die Arbeitsagenturen bei der Ausbildung engagieren müssen, weil die Betriebe zu wenig Ausbildungsplätze anbieten. Zudem ist es erforderlich, dass man versucht, die Zahl der Jugendlichen zu verringern, die die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen. Das ist insbesondere in Gebieten mit hoher Arbeitslosigkeit, zum Beispiel in Ostdeutschland, der Fall. Und man muss sich auch fragen, warum viele Jugendliche ihre Ausbildung abbrechen.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden  
Sie auf [www.diw.de/interview](http://www.diw.de/interview)



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e.V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
[www.diw.de](http://www.diw.de)  
80. Jahrgang

#### Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake  
Prof. Dr. Tomaso Duso  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Dr. Kati Schindler  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

#### Chefredaktion

Sabine Fiedler  
Dr. Kurt Geppert

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Sebastian Kollmann  
Dr. Richard Ochmann  
Dr. WolfPeter Schill

#### Lektorat

Alexander Eickelpasch  
Dr. Markus M. Grabka

#### Textdokumentation

Lana Stille

#### Pressestelle

Renate Bogdanovic  
Tel. +49-30-89789-249  
[presse@diw.de](mailto:presse@diw.de)

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
[leserservice@diw.de](mailto:leserservice@diw.de)  
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.  
ISSN 0012-1304

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Serviceabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
([kundenservice@diw.de](mailto:kundenservice@diw.de)) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.